

Die libanesische Falle

Das israelische Bombardement im Süd-Libanon begann als Akt legitimer Selbstverteidigung gegen den Hisbollah-Beschuß wehrloser Städte in Galiläa. Das Bombardement hält mit unverminderter Intensität an und wirft nun zwei Probleme auf. Einmal ein ganz praktisches: Es hat die Katjuscha-Raketen der 'Partei Gottes' nicht zum Schweigen gebracht; noch immer flüchten sich Zehntausende von Nord-Israelis tagtäglich in die Bunker. Zweitens ein moralisches: Bestraft werden nicht die 'Gotteskämpfer', sondern jene Hunderttausende von Unschuldigen, die aus ihren Städten und Dörfern in

Richtung Beirut fliehen.

Anders ausgedrückt: Einmal funktioniert die Strafaktion nicht so, wie die Strategen es sich vorgestellt haben; zum zweiten wird sie auf dem Rücken von Wehrlosen ausgetragen. Derweil der realpolitische Gewinn sinkt, steigen die moralischen Kosten. Die Israelis beginnen offensichtlich, die schiefe Bilanz mit dem gebotenen Ernst zu analysieren. Sie haben durch die amerikanischen Vermittler einen Plan lanciert, der auch etwas Zuckerbrot enthält. Israel würde aus seiner Sicherheitszone nördlich der Grenze in neun Monaten abziehen, wenn Syrien und Libanon

die Hisbollah entwaffneten. Das wäre kein schlechter Deal; nur hat er einen entscheidenden Haken, und der heißt 'Syrien'.

Damaskus könnte den blutigen Spuk sehr rasch beenden; ohne syrisches Wohlwollen keine Katjuschas. Assad aber hat es nicht eilig, im Gegenteil. Er muß sich nur zurücklehnen und warten, bis die Israelis mit dem Bombardement ihr politisches Kapital verspielen. Die Israelis haben vor sieben Tagen die Initiative ergriffen, und jetzt spielt die Zeit gegen sie. Libanon ist und bleibt eine Falle.

jj